

Elemente Demokratischer Schulen in traditionelle Schulen integrieren

Mike Weimann

Abstract Deutsch

Der Autor erläutert 15 Merkmale Demokratischer Schulen und schlägt vor, sie in traditionellen Schulen zu implementieren, um diese menschenfreundlicher zu machen. Dabei kann jede Schule individuell planen. Die Vorschläge zerfallen in a) neue, zusätzliche Strukturen und b) Regelungen, die überwunden werden müssen. Die Idee basiert auf der Analyse traditioneller Schulen und auf 14-jährigen Erfahrungen in einer Demokratischen Schule in Berlin.

Schlüsselwörter

Demokratische Schule, Menschenrechte, Praxis

Abstract English

The author explains 15 characteristics of Democratic Schools and suggests implementing them in traditional schools to make them more people-friendly. In doing so, each school can plan individually. The proposals break down into a) new, additional structures and b) regulations that must be overcome. The idea is based on the analysis of traditional schools and on 14 years of experience in a democratic school in Berlin.

Keywords

Democratic Schools, Human Rights, Practical experience

Zum Autor

Mike Weimann, Netzwerk Spiel/Kultur Berlin

Kontakt: weimann@netzwerkspielkultur.de

1 Ausgangslage

„In Deutschland ist der Schulbetrieb wie eine Fabrikhalle organisiert.“ Das ist die Ansicht vom OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher. In Deutschland, fügte er hinzu, gelte das Prinzip: „Mach deine Klassentür zu und zieh den Lehrplan nach Vorschrift durch – Hauptsache, die Eltern beschwerten sich nicht.“ Deshalb sei der Lehrerberuf „auch intellektuell zu unattraktiv“ (Schleicher 2019).

Auch Schüler kritisieren die Schule, wie das Plakat der Kinderrechtsgruppe KRÄTZÄ von 1994 belegt. Die teils sarkastischen Schlagworte lauten: Lernzwang – Massenhaltung – Schülersortierung – 45-Minuten-Takt – Einzelherrscher – Gedankensteuerung – Langeweile – Scheinwelt – Schulversagen? – Alptraum Schule – Nix Chancengleichheit – Zensurenterror – Teilzeitgefängnis – Lehrerfrust (KRÄTZÄ 1994). Knapp 30 Jahre später gilt die Kritik nahezu unvermindert.

„Auftrag der Schule ist es, alle wertvollen Anlagen der Schülerinnen und Schüler zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründliches Wissen und Können zu vermitteln.“ lautet der erste Satz im Berliner Schulgesetz (Schulgesetz Berlin 2022, §1). Die meisten Schulen erfüllen diesen Auftrag nicht. Sie versagen – gemessen an ihren eigenen Zielen. Aber warum ist das so? Und gibt es einen Ausweg?

Auf der Suche nach einer Antwort kommt man an der Theorie der Selbstbestimmung (TdS) nicht vorbei. Dort heißt es: „Die TdS bezieht sich auf drei psychologische Grundbedürfnisse (Autonomie, Kompetenz und Verbundenheit), die von jedem Lernenden benötigt werden, um sich aktiv und positiv auf das Lernen einzulassen. Diese Bedürfnisse sind angeboren, und ihre Befriedigung ist von grundlegender Bedeutung für die Förderung der intrinsischen Motivation und verinnerlichter Formen der extrinsischen Motivation (d. h. der Prozess, durch den Aktivitäten, die keinen Spaß machen, von den Lernenden dennoch geschätzt und angenommen werden können).“¹ Die drei

¹ <https://selfdeterminationtheory.org/topics/application-education/> (eigene Übersetzung)

Grundbedürfnisse werden in Schulen offensichtlich nicht befriedigt (vgl. Ryan & Deci 2020).

Die Schule muss zudem aus menschenrechtlicher Sicht beurteilt werden. Es kann nicht nur – wie z.B. im Berliner Schulgesetz fixiert – um die Vermittlung von Werten und die Entfaltung von Anlagen gehen. Vielmehr müssen die aktuelle Lebensfreude und das subjektive Wohlbefinden der Kinder gewährleistet sein. Diese sind untrennbar verbunden mit dem Recht auf Freiheit in Art. 3 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Unabhängig davon, ob man „Freiheit“ als allgemeine Selbstbestimmung auslegt oder als physisches Nichtgefangensein, ist dieses Menschenrecht in der Schule verletzt. Schulpflicht ist unbestreitbar Freiheitsberaubung (vgl. Schulgesetz Berlin 2022, §127; KRÄTZÄ 1998).

Hier ist jedoch nicht der Ort, die Theorie der Selbstbestimmung und die Menschenrechtsfragen zu vertiefen. Gefragt sind vielmehr praktische Maßnahmen, die diese Erkenntnisse und Prinzipien berücksichtigen, umsetzbar sind und die Schulen und die Lage der Schüler verbessern. Um entsprechende Vorschläge geht es im Folgenden.

Demokratische Schulen

Die hier kurz dargestellten Mängel herkömmlicher Schulen sind vermeidbar. Die langjährige Erfahrung von Demokratischen Schulen in der ganzen Welt beweist das. Seit 1993 finden jährlich internationale Konferenzen dieser Schulen statt, die sogenannten International Democratic Education Conferences (vgl. IDEC 2022). Diese Konferenzen haben wesentlich zur Verbreitung von Demokratischen Schulen beigetragen. Inzwischen gibt es etliche regionale Gruppen, die Prinzipien und Erfahrungen diskutieren, z.B. im asiatisch-pazifischen Raum und in Europa (vgl. EUDEC 2022). In jüngster Zeit begann eine internationale Gruppe von Vertretern dieser Schulen, eine Theorie der Demokratischen Schule zu verfassen. In diesem Rahmen wurden bisher 16 Definitionen zusammengetragen und diskutiert. Diese Sammlung allein belegt, dass die historisch junge Entwicklung noch längst nicht abgeschlossen ist. Dennoch lassen sich zwei wesentliche Merkmale Demokratischer Schulen festhalten: a) Schüler entscheiden selbst, womit sie sich beschäftigen und b) die Schule insgesamt betreffende Fragen (z.B. Schulregeln, Anschaffungen oder Unternehmungen) werden gemeinsam beraten und abgestimmt.

In den vergangenen Jahren sind viele Texte (auch in deutscher Sprache) entstanden, die einen guten Überblick über das Thema und die bisherigen Entwicklungen bieten (vgl. Geller 2020; Demokratische Schule 2022).

2 Regelschulen demokratisieren

Trotz der Zunahme Demokratischer Schulen in den letzten Jahrzehnten muss man einräumen, dass ihre Zahl sehr gering ist. Das liegt zum Teil an der Rechtslage, die Genehmigungen nicht-staatlicher Schulen mit diesem Konzept erschwert. Die allermeisten Demokratischen Schulen erhalten zudem kein oder zu wenig staatliches Geld, weshalb Eltern Schulgeld bezahlen müssen, was Neugründungen behindert. Für Familien mit ökonomischen Schwierigkeiten kommen sie daher oft nicht in Frage. Parallel dazu mangelt es an leicht verfügbarem Wissen darüber, wie diese Schulen arbeiten und wie erfolgreich ihre Absolventen sind.

Seit langem gibt es deshalb Vorschläge aus den Kreisen der Demokratischen Schulen, traditionelle Schulen entsprechend zu transformieren. Ein gutes Beispiel dafür ist die sogenannte 20%-Kampagne, wonach ein Tag pro Woche in allen staatlichen Schulen dem Lehrplan gewidmet sein sollte, der aus den Interessen der Schüler entsteht und demokratisch mit den Lehrern ausgehandelt wird. Der 20%-Kampagne (die 2016 beim „World Forum for Democracy“ des Europarats große Zustimmung fand) fehlt es allerdings an Konkretisierungen, wie sie im Schulalltag funktionieren soll (vgl. Hannam 2020 und Hannam 2021). Um diesen Mangel zu überwinden, stelle ich eine Liste von 15 konkreten Maßnahmen vor, die sich in existierenden Demokratischen Schulen wie z.B. der Netzwerk-Schule in Berlin bewährt haben (vgl. Netzwerk-Schule Berlin 2022).

Ich schlage vor, dass sich jede traditionelle Schule diese Punkte zu eigen macht. Das wird dazu beitragen, das Leben der Kinder in der Schule zu verbessern, u.a. weil die Menschenrechte der Kinder geachtet werden. Diese Veränderungen können in jeder einzelnen Schule umgesetzt werden, sie sind nicht davon abhängig, dass alle anderen gleichzeitig mit der Umgestaltung beginnen. Einige Maßnahmen übersteigen die Entscheidungskompetenz der Einzelschule, sie müssen von der Schulbehörde genehmigt werden. Teilweise erfordern sie Anpassungen des Schulgesetzes.

Die einzelnen Punkte können als Bausteine aufgefasst werden, die nicht alle gleichzeitig implementiert werden müssen. Jede Schule kann einen oder mehrere der Vorschläge auswählen – jeder Anfang zählt.

3 Praktische Schritte

Die Liste besteht aus (neudeutsch) Dos und Don'ts, also aus Elementen, die in den Schulalltag eingeführt bzw. aus ihm entfernt werden sollten. Die Dos sind Elemente, die wesentliche Bestandteile der Strukturen und des täglichen Lebens in demokratischen Schulen sind. Die Don'ts beziehen sich auf typische Merkmale von Regelschulen, die es in den meisten Demokratischen Schulen nicht gibt (s. Abbildung 1).

Wenn im Folgenden von Schulmitgliedern gesprochen wird, sind damit die Schüler und Mitarbeiter (Lehrer und anderes pädagogisches Personal) gemeint.

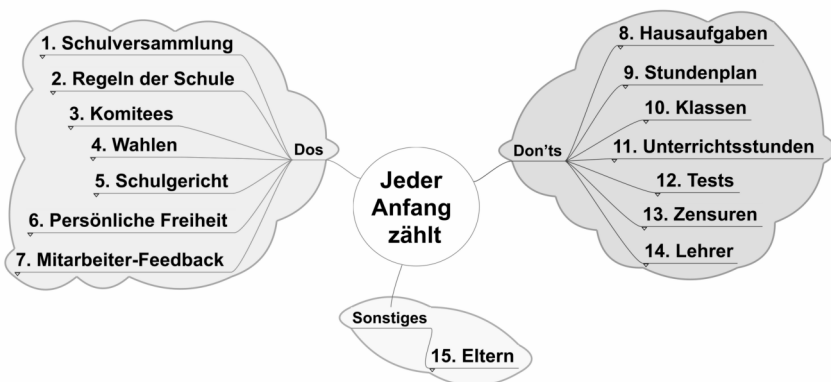


Abbildung 1: Jeder Anfang zählt

4 Die „Dos“ und die „Don'ts“

4.1 Schulversammlung

Die Schule hat ein Parlament aus Schülern und Schulmitarbeitern nach dem Prinzip: Ein Mensch – eine Stimme.

Die Schulversammlung entscheidet über Schulregeln und konkrete Anträge (z.B. für Anschaffungen oder Ausflüge). Die Teilnahme ist freiwillig. Die Versammlung trifft sich nach einem regelmäßigen Zeitplan, in der Regel wöchentlich. Anträge werden im Voraus bekannt gegeben, damit die Schulmitglieder über die Teilnahme entscheiden können.

4.2 Regeln der Schule

Die Schulregeln sind für jeden zugänglich.

Das Leben in der Schule wird durch gemeinsam beschlossene Schulregeln bestimmt, die für alle Schulmitglieder gelten. Sie sind in einfacher Sprache verfasst und können von allen Mitgliedern der Schule jederzeit eingesehen werden. Die Regeln können von der Schulversammlung auf Antrag geändert werden.

4.3 Komitees

Teilgruppen von Schulmitgliedern (oft Komitees genannt) bekommen von der Schulversammlung Entscheidungshoheit zu einzelnen Angelegenheiten übertragen.

Die Schulversammlung hat nur begrenzte Kapazitäten, sie kann deshalb die Verantwortung an Komitees übertragen. Komitees können z.B. für Finanzen, Besucher, die Küche, die Raumgestaltung, die Bibliothek, die Einstellung von Personal, die Durchführung von Wahlen und vieles mehr gegründet werden. Ein besonderes und sehr wichtiges „Komitee“ ist das Schulgericht.

4.4 Wahlen

Es gibt Wahlen, in denen Komitee-Mitglieder und andere Verantwortliche gewählt werden.

Es werden Wahlen durchgeführt, um über Komitee-Mitglieder und bestimmte Verantwortungsbereiche, z.B. die Schulversammlungsleitung, zu entscheiden. Gewählt wird nach dem Prinzip: Ein Schulmitglied – eine Stimme. Die Kandidaten stellen sich freiwillig zur Wahl. Die Wahlen werden geheim durchgeführt.

4.5 Schulgericht

Die Schule hat ein Gericht aus gewählten Schülern und Mitarbeitern, das über diejenigen Recht spricht, die die Schulregeln gebrochen haben.

Jedes Schulmitglied kann jeden Fall vor das Gericht bringen. Die Häufigkeit der Gerichtssitzungen wird vom Gericht festgelegt. Eine zweite Ebene der Gerichtsbarkeit wird empfohlen. Die höchste Instanz wäre die Schulversammlung. Strafen oder Sanktionen werden von den Richtern beschlossen. Die Protokolle der Gerichtssitzungen sollten aufbewahrt werden. Das Schulgericht wird regelmäßig, z.B. halbjährlich, neu gewählt.

4.6 Persönliche Freiheit

Schüler entscheiden selbst, womit sie sich beschäftigen.

Sie wählen, wo sie sich in der Schule aufhalten, was sie tun und mit wem. Die Wahlfreiheit wird durch die Schulregeln eingeschränkt, die aber von der Schulversammlung geändert werden können. Bei Konflikten und Beschwerden über das Verhalten Einzelner kann das Schulgericht angerufen werden.

4.7 Mitarbeiter-Feedback

Die Schulmitarbeiter werden durch die Schulmitglieder bewertet.

Die Mitarbeiter haben zusätzliche Aufgaben im Vergleich zu den Schülern. Sie haben eine Stellenbeschreibung, werden angestellt und bezahlt. Die Einhaltung ihrer Pflichten muss bewertet werden. Jährliche Umfragen geben den Mitarbeitern Feedback von den Schulmitgliedern. Eine Form des Feedbacks können Abstimmungen über jeden einzelnen Mitarbeiter sein. Die Schulversammlung entscheidet über die Einstellung von neuen Mitarbeitern.

4.8 Hausaufgaben

Keine verpflichtenden Hausaufgaben für Schüler.

Schüler können natürlich Übungsaufgaben bekommen, wenn sie danach fragen.

4.9 Stundenplan

Kein von vornherein festgelegter Stundenplan für Schüler.

Die Schulversammlung legt Zeiten nur fest für allgemeine, die ganze Schule betreffende Aktivitäten, z. B. für die Schulversammlung oder gemeinsame Essenzeiten. Die Anwesenheitszeiten der Schüler können je nach Landesgesetz geregelt werden.

4.10 Klassen

Keine von vornherein festgelegte Zuordnung von Schülern zu Klassen oder Räumen.

Es gibt keine vorher festgelegten Termine der Schüler für Klassen oder Räume. Die Schüler entscheiden, wo sie sich im Laufe des Tages aufhalten – je nach ihren Aktivitäten. Schülergruppen entstehen dadurch unabhängig vom Alter und sie sind je nach Beschäftigung verschieden zusammengesetzt. Schulmitglieder müssen sich über die Benutzung spezieller Räume, z.B. Computerraum, Atelier oder Werkstätten einigen.

4.11 Unterrichtsstunden

Keine verpflichtenden Unterrichtsstunden.

Schüler und pädagogische Mitarbeiter verhandeln über den Unterricht, seine Häufigkeit, Dauer und dessen Gestaltung.

4.12 Tests

Keine Tests von Schülern ohne deren Einwilligung.

Schüler können sich natürlich testen lassen, wenn sie danach fragen.

4.13 Zensuren

Keine Schülerbewertung durch Zensuren.

Es gibt keine Beurteilung der Schüler nach Noten. Ein Zeugnis am Ende des Jahres gibt es nur, wenn ein Schüler darum bittet. Zeugnisse werden mit Mitgliedern der Schule besprochen (nicht nur mit den Mitarbeitern).

4.14 Lehrer

Keine unerbetenen Meinungen und Ansichten von pädagogischen Mitarbeitern.

Die Mitarbeiter halten sich mit ihren Einschätzungen über die Schüler zurück und warten mit der Vermittlung von Themen, bis sie von den Schülern gefragt werden.

4.15 Eltern

Die Rolle der Eltern ist klar geregelt.

Bei diesem Punkt geht es nicht um Tun oder Lassen. Eltern sind wichtige Partner von Schülern und Mitarbeitern. Um Konflikten vorzubeugen, sollten die Rechte und Pflichten der Eltern im Schulalltag und in der allgemeinen Struktur definiert und veröffentlicht werden. Dies wird in Demokratischen Schulen sehr unterschiedlich geregelt.

5 Ausblick

Die Netzwerk-Schule Berlin arbeitet seit 14 Jahren nach den hier genannten Prinzipien und ich kenne zahlreiche andere Schulen, die sehr ähnlich funktionieren. Demokratische Schulen unterscheiden sich in höherem Maße voneinander als staatliche Schulen – weil es kaum extern vorgegebene Regeln gibt. Eine Evaluation Demokratischer Schulen muss sich an dem Anspruch der Einhaltung der Menschenrechte orientieren, zu denen auch das Recht auf Bildung gehört.

Schulen, die ihre Strukturen entsprechend verändern möchten, müssen natürlich mehr Details erörtern, als in der hier vorgelegten Liste von Eckpunkten aufgeführt sind. Wie wird die Schulversammlung organisiert und durchgeführt? Allein dafür gibt es etliche Möglichkeiten, die in Demokratischen Schulen im Laufe ihrer Existenz in Abständen ausprobiert werden. Das Regelbuch der Netzwerk-Schule umfasst über 300 Regeln, was verdeutlicht, wie viele Einzelheiten im Laufe der Zeit bedacht wurden.

Sollten sich mehrere Schulen auf den Weg machen, wäre es sinnvoll, wenn sie sich untereinander vernetzen würden, um Veränderungen für andere und die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Das wäre ein neues, eigenständiges Pro-

jekt – mit dem Potential, viele weitere Schulen zu erreichen und voneinander zu lernen.

Literatur

- Demokratische Schule (2022). https://de.wikipedia.org/wiki/Demokratische_Schule (mit vielen Quellen) (2022-08-17)
- EUDEC (2022). European Democratic Education Community. <https://eudec.org/> (2022-08-17)
- Geller, K. (2020). *Geschichte der Demokratischen Schule*. Leipzig: tologo.
- Hannam, D. (2020). The 20% Project for Schools – A Modest Proposal. Abrufbar unter: <https://www.progressiveeducation.org/the-20-project-for-schools-a-modest-proposal-by-derry-hannam/> (2022-08-17).
- Hannam, D. (2021). *Another Way Is Possible – Becoming A Democratic Teacher In A State School: Self-Directed Learning in a Context Of Democracy, Human Rights and Community* Independently published: ISBN 979-8740215945.
- IDEC (2022). International Democratic Education Conference. https://de.wikipedia.org/wiki/International_Democratic_Education_Conference. (2022-08-17).
- KRÄTZÄ (1994). Was wir an der Schule falsch finden. <http://kraetzae.de/schule/plakat/>. (2022-08-17).
- KRÄTZÄ (1998). Die Diskriminierung des Kindes – ein Menschenrechts-Report. <http://kraetzae.de/menschenrechtsreport/>. (2022-08-17).
- Netzwerk-Schule Berlin (2022). <https://schule.netzwerkspielkultur.de/>. (2022-08-17).
- Ryan, R.M., Deci, E.L. (2020) Intrinsic and extrinsic motivation from a self-determination theory perspective: Definitions, theory, practices, and future directions. *Contemporary Educational Psychology* 61. doi: 10.1016/j.cedpsych.2020.101860.
- Schleicher, A. (2019). „Lehrer wie Fließbandarbeiter behandelt“. *Der Spiegel*. Abrufbar unter: <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/oecd-andreas-schleicher-kritisiert-deutschlands-lehrer-und-das-system-a-1246012.html>. (2022-08-17).
- Schulgesetz Berlin (2022). Schulgesetz für das Land Berlin, <https://gesetze.berlin.de/bsbe/document/jlr-SchulGBEV59IVZ>. (2022-08-17).